

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-336673](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-336673)

ihr das Geld auf den Tisch. Nach Geschäfts-
schluß war es, in dem Restaurant, in dem
wir zu Abend aßen.

Gefallen hat sie mir gleich; aber als sie
angesichts des Geldes von neuem zu weinen
anfang und mich durch ihre Tränen hindurch
ansah und sagte: „Müssen Sie aber ein ehr-
licher Mensch sein, Herr Wilhelmi!“ — da
wurde es mir zum ersten Mal warm ums
Herz.

Ich blieb noch drei Tage in Magdeburg,
sagte Herr Wilhelmi und sah nach der Uhr.
„Meine Frau wird gleich da sein, ich muß
mich kurz fassen. Von Sonnabend Abend
bis Montag Abend. Und dann machten wir
Hochzeit. Nicht schon nach acht Tagen, wie
mein Freund Heinrich getan hätte, wenn er
nicht an seinem Gewinn gestorben wäre,
sondern nach schädlichen drei Monaten. Und
kaufte das Haus hier, wie mein Freund
noch das seinige.“

Wenn Sie sich entschlossen haben sollten,
verehrter Herr Nachbar, das freie Viertel
zu nehmen, so wünsche ich Ihnen, daß ein
Gewinn Ihnen so gut bekommen möge, wie
er mir, und nicht so schlecht, wie er meinem
Freunde Heinrich Pahlke bekommen ist.“

Und Herr Wilhelmi kicherte und tat end-
lich meine fünf und zwanzig Gramm Ziga-
rettentabak in ein Lütchen.

Regel und Ausnahme.

Im Hause gilt des Mannes Wille,
Das ist die Regel, allerdings;
Zur Ausnahm' nur geht manchmal stille,
Wenn Er nach rechts will — Sie nach links;
So geht's im Anfang in der Regel,
Doch bleibt's dabei nur ausnahmsweis',
Denn ist der Mann nicht ganz ein Flegel,
Entwindet ihm das Frauchen leis'.
Das Steuerruder, stellt die Segel,
Bis Sie allein das Schiff regiert,
So daß zur Ausnahme die Regel,
Zur Regel die Ausnahme wird.

Anzeigen.

Ein junger, kräftiger Metzgerbursche, den
man zum Zerhacken und zum Füllen der
Würste gebrauchen könnte, wird gesucht.

*

Ich suche ein Mädchen in Milch zum Herum-
tragen der Kundschaften. Eva Pautscherl, süße
und saure Milchhändlerin.

Die Mutter Gottes in Breslau.

Von Dr. A. Luhe.

Zu Friedrich ward ein Grenadier gebracht,
Der in der Kirche einen Schmutz ge-
stohlen.

Der König sprach: „Wie hast du das ge-
macht?“

„Nun aber sprich die Wahrheit unverhohlen!“
„Das will ich, Fritz! — die Sach' ist näm-
lich die:

Ich ging zur Kirche mit dem größten Dal-
les.*)

Geld hatt' ich keins und, Hunger wie noch
nie,

Und den ertrag' ich schwerer noch als alles.
Nun trat ich vor die heil'ge Jungfrau hin —
Sie steht am Hochaltar in prächt'gem
Kleide —

Und bat: O, schenke mir mit mildem Sinn
Von deinem Hals das goldene Geschmeide.
Was aber nun geschah, ist wunderbar: —
Sie löste sich vom Hals die goldne Kette
Und reichte liebevoll lächelnd sie mir dar. —
Ein Hundsfott, der sie nicht genommen
hätte.“

„Das find' ich schön,“ sprach Friedrich, „ja
das heißt:

Zu sich'rer, schneller Hilfe gleich bereit sein.
Wenn niemand mir das Gegenteil beweist,
Sollst von dem Tod diesmal du befreit sein.
Rust gleich die Jesuiten-Patres mir!“
Und als sie schnell um ihn versammelt
waren,

Sprach Friedrich: „Da Ihr weise seid, sollt
Ihr

Vor allzu schnellem Rechtspruch mich be-
wahren.

Ein Fall ist's, der mich in Erstaunen setzt,
Drum wollt' nach Euer Weisheit Ihr geruh'n,
Ganz kurz und bündig mir zu sagen jest:
Kann wohl die Mutter Gottes Wunder tun?
Die Antwort war: „Stets wird sie gnaden-
vollst

Zu himmelsgleicher Wundertat bereit sein.“

„Also“, sprach Friedrich zum Soldaten, „sollst
Für diesmal von der Strafe du befreit sein.
Aufs Strengste aber untersag' ich dir —
Sonst wirst du zum Erschießen dich beque-
men —

Von einem Heil'gen, weder dort, noch hier,
Jemals Geschenke wieder anzunehmen.“

*) Märktischer Provinzialismus für „Geldnot“.

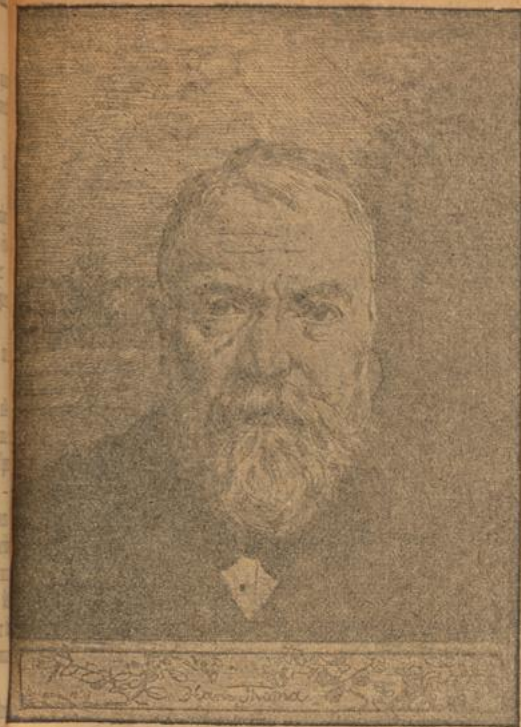
Zum Inhalt.

Wie im vorigen Jahre, so gab uns auch diesmal in seiner bekann- ten Uneigennützigkeit Altmeister Hans Thoma eine Gabe seines tiefen, abgeklärten Geistes von dichterischer Schönheit und ein Erzeugnis seiner welt- bekannten, echt deutschen Griffelkunst, in der er unübertroffener Meister und Führer ist.

Wir glauben unserm Dank für diese Auszeichnung, die damit unserm Kalender oder richtiger dem Kriegerbund zuteil wird, nicht besser Ausdruck geben zu können, als daß wir im Kalender mit einem der größten Staatsmänner einen der größten Maler aller Zeiten im Bilde verewigen, zwei echte Deutsche: Bismarck und Thoma.

Ein Berufener urteilt: „Mit Recht verehren wir in Hans Thoma den deutschen unter den zeitaenösslichen Meistern, dessen Name dereinst mit Deutschlands Art so innig und untrennbar verknüpft erscheinen wird, wie vielleicht nur noch der eines Albrecht Dürer. — Stets ist er der heimischen Art, dem vaterländischen Wesen treu geblieben und hat klar und bewußt geschaffen, was in unserer Zeit doppelt not tut: Deutsche Kunst fürs deutsche Volk.“

Freuen wir uns des berühmten Soh- nes des heimischen Schwarzwaldes, dessen



Hand und Leute er in unvergleichlicher Weise im Bilde zur Geltung bringt, da er sie mit seiner Seele sucht, die auch aus seinen schriftstellerischen Werken rein hervorleuchtet.

Im biblischen Alter von bald 83 Jahren noch unermüdtlich tätig, liefert dieser große Meister den besten Beweis, daß nur Arbeit glücklich macht. —

Zahlreich und wertvoll sind die Beiträge, die unserm Kalender von Künstlern, Schrift- stellern und Verlegern vielfach unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurden! Groß und überaus dankenswert ist die uns dadurch gewährte Unterstützung, ebenso wie die, welche uns von sachkundigen Männern und sonstwie zuteil wurde. Der Werktrakt unseres unvergeßlichen jugendlichen Kalendermanns vom vorigen Jahre, Walther Sticks †, verdanken wir noch die prächtigen Erzählungen von Bittrich, Gött, Kögele und die Ballade von Frhr. v. Münchhausen. Sonst nennen wir Adam Amend, Präsident des Zentralverbandes der Ve- teranen und Krieger der deutschen Armee in Philadelphia, Dr. L. Finckh, der treueste Freund unserer Krieger-Zeitung, Fineisen, Grand, Elisabeth Hammler, Joho, Neudeck, Fritz Müller-Partenkirchen, Schneider, Schumacher, v. Szepeanski und Dr. Wiedemann. Ein guter Freund gab uns die pfeifevolle Skizze „der Brunnen“. — Zeichnungen gaben u. a. Frau Vera Joho, Otto Fikentscher, Josef Reibholz. Das literarische Büro der „Gavag“ (Hamburg-Amerika- Linie) überließ uns den Artikel „Nauticus“ nebst Bild „Die Bayern“.

Abdruckerlaubnis gaben: Gebr. Klingendorfer, Schriftgießerei in Offenbach, für Gedicht und Spruch von Bogislav v. Selchow aus dessen Gedichtbuch „Von Trost und Treue“. Dr. Luge für seine Gedichte (Seite 75). Der Verlag der „Fliegenden Blätter“ für Rekrut Säbelbein, Ueberlisset u. a. Der Verlag von W. Kohlhammer für „D hätt' ich doch“ und „Was die Wil- lenskraft vermag“ aus dem Buch „Wille und Erfolg von Swett Marden. Das „Erhe- lternde“ von Wilhelm Busch entnahmen wir dem humoristischen Hausbuch von Wilh. Busch.

Den Druckstock für das Bild des Altmeisters Thoma lieb entgegenkommend die Kunst- druckerei Künstlerbund, die für die Hindenburgbriefe an die Regts.-Vereinigungen ehem. Leibregimenter mit deren Genehmigung das „Karlsru. Tagbl.“ bzw. die „Bad. Presse“. Das Blatt, die eigenhändige Meldung Bismarcks enthaltend, ist im Besitz des Kalenderschriftleiters.

Die chemigraphische Anstalt von Niegger, Karlsruhe, und unser altbewährter Verleger und Drucker Reiff, nicht zum wenigsten dessen Prokurist Berggöb, haben ihren vollen Anteil an der einwandfreien Herstellung des Kalenders.